

Editorial

Liebe Leserin

Lieber Leser

Burg Höllenstein: Ein Grusical-Musical, das uns durch das ganze Schuljahr begleitet

Als ich vor bald zwei Jahren die Schulleitung im Schönberg übernehmen durfte, wurde mir gesagt, dass es an der Schule eine Tradition geworden sei, alle 4 Jahre ein Musical durchzuführen. In meinem zweiten Jahr ist es bereits so weit: Ich darf miterleben, wie ein Musical geplant und eingeübt wird.

Ich habe bemerkt, dass ein solches Projekt eine grosse Zusatzbelastung für die involvierten Lehrpersonen und Kinder bedeutet. Begonnen bereits Ende Schuljahr 11/12, verschlingt das Grusical Stunde um Stunde Arbeit: Das Musical musste ausgesucht werden, der Text angepasst, die Lieder umgeschrieben, das Bühnenbild geplant, die Kostüme wurden ausgesucht und zusammengetragen. Die Kinder mussten bei einem Casting vorsingen und wurden in diverse Gruppen aufgeteilt. Eine Erfahrung fürs Leben:

„Ich erhalte vielleicht nicht die Rolle, die ich will. Ich akzeptiere, dass mein Wunsch nicht berücksichtigt wird. Aber trotzdem mache ich motiviert mit und gebe mich für das Gelingen des Grossen und Ganzen ein. Ich bin ein wichtiger Teil des Ganzen.“

Auch andere Themen werden wie nebenbei gelernt:

- Laut und deutlich Hochdeutsch sprechen.
- Der Musikunterricht trägt zum genauen Hinhören bei. Ebenso muss man im richtigen Moment das Instrument spielen und den korrekten Ton treffen.
- Die älteren Kinder nehmen Rücksicht auf die jüngeren Kinder, arbeiten mit ihnen und helfen ihnen. Das Schulhausteam wächst zusammen.
- Eine Verantwortung tragen.
- Die ganzheitliche Entwicklung wird gefördert: Man singt, tanzt, turnt, wartet, hört zu...

Editorial

Wir werden übrigens auch vom Grusical „Burg Höllenstein“ eine DVD herstellen. Diese kann nach dem Musical bestellt werden.

Ohne Sponsoren wäre das Musical finanziell nicht tragbar. Daher danke ich hier allen Sponsoren, Gönnern, anonymen Unterstützern und vor allem auch der Stadt Freiburg für die finanzielle Unterstützung.

Ich hoffe, dass die Lektüre des Programmhefts für Sie aufschlussreich ist. Einige Jungreporterinnen und Jungreporter haben einige Interviews dazu beigetragen. Lassen Sie sich überraschen.

Benjamin Zurrón, Schulleiter

Inhaltsangabe

Was geschieht, wenn eine Vampirfamilie auf Wohnungssuche geht?

Im Kindermusical "Burg Höllenstein" sucht eine obdachlos gewordene Vampirfamilie auf Burg Höllenstein ein neues Zuhause. Dort wohnen seit Jahrzehnten die Geister einträchtig mit den Skeletten zusammen. Die Vampirfamilie wird trotz ihrer Eigenheiten in Burg Höllenstein aufgenommen und die Kinder freunden sich miteinander an. Der umtriebige Bürgermeister des benachbarten Städtchens, Dr. Overkill, plant eine moderne Nutzung der verfallenen Burganlage und trifft sich zu entsprechenden Planungsgesprächen mit einem Tourismusexperten, einem Lehrer und einem Wirtschaftsunternehmer auf der Burg. Als die Burgbewohner

(Vampire, Geister, Skelette) von diesen Plänen hören, beschließen sie, die Tochter des Bürgermeisters zu entführen, um den Bürgermeister erpressen zu können und ihn so von seinen Plänen abzubringen.



Clarabella, die entführte, pfiffige Tochter des Dr. Overkill, lernt in ihrer Gefangenschaft die musikalischen Talente der Burgbewohner kennen und kann ihren Vater überreden, Burg Höllenstein zu einer Gruseltouristenattraktion zu machen. So profitieren alle und Clarabella ist die Heldin des Tages.

Regie

Die Regie – Oder wie bändigt man eine wilde und top motivierte Gruppe von Schauspielerinnen und Schauspielern?

Die beiden Jungreporterinnen Colline und Anisa haben Herrn Schneuwly (SchCh) und Herrn Schreier (SchR) zu ihrer Arbeit als Regisseure des diesjährigen Musicals befragt. Was meinen Sie, liebe Leserinnen und Leser, wer von den beiden Herren wird am Abend vor der ersten Aufführung besser schlafen können? Stellen Sie eine Vermutung an und finden Sie beim Lesen des Interviews die Antwort!

War es schwierig, das Musical auszusuchen?

SchCh: SchCh: Ja, das war ein langer Prozess! Begonnen hat die Suche bereits lange vor den Sommerferien. Zuerst mussten wir unserer Schule entsprechende Stücke suchen. Dies ist gar nicht so einfach! Schlussendlich haben wir ungefähr zwölf Musicals durchgelesen und angehört. Wir waren aber eigentlich nie ganz zufrieden, weil kein Musical alle unsere verschiedenen Kriterien erfüllen konnte. Das Musical musste viele Rollen beinhalten, die Lieder sollten sehr abwechslungsreich und für ganz unterschiedliche Stimmen geschrieben worden sein. Die Musik musste Ohrwurmfaktor haben – um es mit einem Wort zu beschreiben. Das Stück sollte auch einen packenden Inhalt haben. Der Inhalt musste ja für die Kinder von der 3. bis zur 6. Klasse interessant sein. Das war sehr, sehr schwierig. Bei der Auswahl war ich aber nicht alleine. Herr Aebischer und Herr

Egger waren auch dabei. Herr Aebischer als Chorleiter hat vor allem an die Musik gedacht und Herr Egger vom Bühnenbild hat sich vorgestellt, wie die Stimmung und die Kulisse überzeugend dargestellt werden können.

SchR: Ich war bei der Suche nach einem passenden Musical nicht dabei, aber es war wirklich ein langer Weg, bis sie das Musical gefunden hatten. Ich habe den Eindruck, dass sie ein Stück gefunden haben, das zu unserer Schule passt.

Haben Sie beim Musical etwas ändern müssen?

SchCh: Wir haben einige Änderungen vorgenommen. Wir haben zum Beispiel einige Wörter angepasst, damit es im Text nicht immer Blut heisst. Sonst wäre nach unserer Ansicht übertrieben viel Blut vorgekommen. Wir haben auch den Namen der Figur ‚Nanny‘ geändert. Im Musicaltext hiess sie eigentlich ‚Blutnanny‘. Wir fanden den Namen nicht so toll, also heisst

Regie

sie bei uns nun einfach ‚Nanny‘. SchR: Aber wir haben nicht nur die Namen geändert, sondern das Stück auch ein wenig umgeschrieben und gekürzt. Dazu haben wir auch ein Lied weggelassen. Das ganze Musical wäre sonst zu lange gewesen. Diese Änderungen haben wir bereits während den letzten Sommerferien gemacht. Schlussendlich haben wir den abgeänderten Text und die Arrangements der Lieder in ein neues Layout verpackt. Alle Kinder mit Sprech- und Singrollen haben ein Textheft erhalten.

Wie haben Sie die Rollen verteilt?

SchCh: Wie gesagt mussten wir zuerst ein Musical finden mit vielen verschiedenen Rollen. Dann haben wir jede Rolle doppelt besetzt, das war sehr wichtig, damit möglichst viele Kinder auch eine Rolle bekommen konnten. Dann hatte Herr Aebischer die Idee mit den Teilchören. Er hat viele Lieder so arrangiert, dass das Musical abwechslungsreicher und interessanter „rüberkommt“. So konnten wir noch mehr Rollen schaffen und noch mehr Kinder auf die Bühne holen. Die Kinder konnten sich nach den Sommerferien einschreiben und uns mitteilen, was sie gerne fürs Musical tun würden [Sprechrolle, Gesangsrolle, Schüler/innenband,

Talentshow, Chor,... anm. d. Red.]. Jedes Kind konnte aus sieben Möglichkeiten auswählen und teilweise sogar mehrere Rollen ergattern. Schliesslich kam das Casting! Die Kinder lernten zuerst zwei Lieder im Chorsingen auswendig. Herr Aebischer und ich haben während mehreren Wochen die Kinder mehrmals angehört. Anschliessend- nach genauen Kriterien -mussten wir uns entscheiden. Mit Herrn Schreier zusammen haben wir noch die wenigen reinen Sprechrollen verteilt. Die Kinder mussten hier vorsprechen und ihre Schauspielkunst ein wenig präsentieren. Hernach haben wir die verschiedenen Charaktere und Fähigkeiten der Kinder den entsprechenden Rollen zugeteilt.

War es schwierig die Rollen zu verteilen?

SchR: Einerseits war es schwierig, weil wir wollten, dass jeder Schüler, jede Schülerin für sich eine möglichst gute Rolle bekommt. Das war wirklich schwierig! Auf der anderen Seite war es schön zu sehen, dass uns so viele gute Sängerinnen und Sänger zur Auswahl standen. Daher konnten wir alle Rollen gut besetzen.

Müssen Sie auch daheim fürs Musical arbeiten?

Regie

SchCh: Ja, ich arbeite auch zuhause sehr viel. Jeden Abend ungefähr zwei Stunden und am Wochenende habe ich jeweils einen halben Tag für das Musical reserviert. Während der Schulzeit üben wir zweimal in der Woche.

Was gefällt Ihnen bei Ihrer Arbeit am besten?

SchCh: Oh, kommt nachher auch eine Frage, was mir nicht so gut gefällt? (lacht) Es gibt vieles, was mir gefällt. So zum Beispiel das klassenübergreifende Zusammenarbeiten im ganzen Schulhaus. Oder dass ich nicht nur meine Klasse habe, also nicht nur meine Kinder, sondern viele verschiedene Kinder kennen lernen darf.

Der scharfsinnige und phantasievolle Umgang mit der Stückvorlage kennzeichnet einen Grossteil meiner Regiearbeit. Die Umsetzung eines Werkes für die Bühne entwickeln, Hintergrundinformationen zum Thema studieren, eigene Ideen formulieren, zusammen die Eingriffe in die Stückvorlage besprechen... die Arbeit in der Regie gestaltet sich sehr vielfältig.

Ganz am Anfang steht natürlich die Lektüre des Stückes. Es wird gekürzt, umgeschrieben und verändert. Rollen werden vermerkt und vergeben, Ideen für die Realisierung

einzelner Szenen ausgedacht. Das Erstellen der Probepläne erfordert organisatorisches Geschick, manchmal auch das Suchen der Proberäume.

Nun können die Proben mit den Kindern beginnen. Zusammen mit ihnen werden Sprechweisen und Bewegungen eingeübt, der Charakter der Rollen entwickelt und Bühnenerfahrung gesammelt. Die meisten Kinder sind motiviert, zeigen viel Spielfreude, grosses Engagement beim Auswendiglernen und Bereitschaft, auch ausserhalb der Schulzeit zu proben.

Was vorerst trocken in Schulzimmern, Singsaal und Turnhalle eingeübt wird, nimmt mit dem Zusammensetzen einzelner Szenen allmählich Form an. Abläufe werden klarer, eine Geschichte entsteht, „unser“ Musical!

Eine wichtige Hintergrundarbeit ist die Kooperation und Koordination mit den anderen Musicalgruppen (Tanz, Instrument, Gesang, Bühnenbild, Requisiten, Kostüme...). Ideen und Vorschläge werden diskutiert, Wünsche angebracht, Probepläne angepasst, Ausführungspläne ausgearbeitet und besprochen.

Die Krönung werden die Aufführungen im Juni sein. Vorder- und Hintergrundarbeit werden aufeinander treffen und sich zu

Regie

einem Ganzen zusammenfügen. Auf das Ergebnis darf man gespannt sein.

Das alles und noch viel gefällt mir an meiner Regiearbeit!

Wer ist strenger: Herr Schneuwly oder Herr Schreier?

SchR: Das sollten doch die Kinder beantworten. (lacht) Wie sollen wir das beurteilen?

SchCh: Ja, das sollten wirklich die Kinder beurteilen. (überlegt) Für mich bin ich strenger, aber vielleicht sieht das Herr Schreier etwas anders. Ja, ich denke, ich bin sehr streng.

SchR: Weil Herr Schneuwly die Hauptleitung hat, muss er etwas strenger sein. Das ist normal. Aber ich bin auch streng, wenn es sein muss!

Was kann Herr Schreier besser?

SchCh: Herr Schreier ist sicher viel, viel ruhiger als ich und hat mehr Geduld mit den Kindern. Das kann er sicher hundertmal besser als ich. Ich bin oft impulsiv und reagiere sehr emotional.

Was kann Herr Schneuwly besser?

SchR: Ich denke, er hat viel mehr Erfahrung. Er hat schon fünf Musicals als Regisseur mitgemacht und er kann wohl auch besser Theater spielen als ich.

Wie haben Sie Ihre Arbeit aufgeteilt?

SchR: Es ist gut, dass ich das sagen kann: Die ganz grosse Arbeit, die macht Herr Schneuwly. Das muss man schon mal klar sagen! Ich bin eher der Assistent, helfe ein bisschen, schaue, dass die Musik da ist, arbeite mit Frau Gasser zusammen. Aber die ganz grosse Arbeit und auch die Planung, die macht Herr Schneuwly.

Wie sind Sie zur Regie gekommen?

SchR: Weil es einfach noch jemanden gebraucht hat und weil mir das bei der Arbeit am Musical am besten gefällt.

SchCh: Da war ich auch froh, dass Herr Schreier dabei ist. Ich habe jahrelang sehr gerne mit Frau Ulrich [langjährige Lehrerin im Schönberg anm. d. Red.] zusammengearbeitet und wollte die Regie nicht alleine übernehmen. Da bin ich glücklich, dass Herr Schreier eingesprungen ist. Die Regiearbeit kann man nicht alleine bewältigen. So habe ich eine grosse Unterstützung.

Machen die Kinder oft Blödsinn?

SchCh: (lacht) Wenn ich an die heutige Probe denke...[Ein eher lauter Donnerstagnachmittag anm. d. Red.] Nein, im Allgemeinen geht es sehr gut. Das heisst, vereinzelt macht ein Kind auch einmal Blödsinn. Aber ich würde sagen, die meisten Kinder machen sehr, sehr gut mit. Sie sind motiviert und wir sind eigentlich sehr zufrieden. Dass

Regie

zwei, drei Kinder versuchen Blödsinn zu machen, ist klar, aber grösstenteils klappt es vorzüglich.

Also Kinder: Weiter so!

SchR: Ich finde auch, die meisten machen gut mit und dann gibt es wie im Klassenzimmer auch einige Störenfriede. Manchmal ist es diese Schülerin oder dieser Schüler und an einem anderen Tag sind es andere Kinder. Das gehört halt auch dazu.

Was machen Sie, wenn es Ihnen bei den Proben zu laut wird?

SchR: Wenn jemand wirklich nicht aufhört zu stören, dann stellen wir ihn einige Minuten vor die Türe. Wenn er sich dann wieder beruhigt hat, kann er wieder kommen. Meistens reicht das schon.

Gab es bei den Proben ein besonders lustiges Erlebnis?

SchCh: Es gab einige lustige Situationen. Vor allem Situationskomik, so zum Beispiel wenn ein Kind einen Satz komplett falsch sagt oder ein Wort verdreht. Manchmal wird auch ein Wort in einem falschen Zusammenhang gesagt und dabei entsteht etwas Lustiges oder Sinnloses. Dann gibt es etwas zu lachen.

Es gab auch einmal eine Situation in der Lehrerbibliothek, da war es so heiss. Da waren wir schon nach 5 Minuten ganz durchgeschwitzt. Das war lustig.

SchR: Ich erinnere mich daran, dass ein Kind einen ganz falschen Text gesagt hat, der gar nicht zu dieser Szene gehörte. Das war dann in diesem Moment sehr lustig.

Wollen Sie beim nächsten Musical auch wieder die Regie übernehmen?

SchCh: Das dauert ja nun noch 3 – 4 Jahre. Ich weiss es noch nicht. Da muss alles zusammenpassen. Vom Lehrerteam muss es zusammenpassen, die Stückauswahl muss passen, auch die Kinder müssen ihr Interesse zeigen. Das sieht man zum Beispiel beim Chorsingen, ob sie gerne singen, ob sie gerne Musik haben, ob sie sich auch so etwas zutrauen. Das Lehrerteam steht hinter der Idee eines Musicals. Wir sind davon überzeugt, dass das etwas Wichtiges und Spezielles ist. Wir haben deshalb diesen 4 Jahresrhythmus gewählt, damit jedes Kind einmal während seiner Schulkarriere an der Primarschule Schönberg bei einem Musical mitmachen kann.

Es ist eine – wie schon angetönt – interessante Zeit als Regisseur, aber auch sehr intensiv und kräfteraubend. Deshalb: Schau'n wir mal...

SchR: Ich denke schon, weil ich es in diesem Jahr das erste Mal mache. Ich habe also noch nicht sehr viel

Regie

Erfahrung. Ich denke, dass ich lieber Regie mache, weil den Chor leiten, das könnte ich nicht, da bin ich zu wenig gut. Das Bühnenbild zu planen und zu gestalten würde ich auch weniger gerne machen.

Worauf freuen Sie sich beim Musical am meisten?

SchR: Am meisten freue ich mich auf die erste Aufführung, wenn dann alle Elemente zusammen kommen: Die Schülerband, die Musiker, die Schauspieler und der Chor, also wirklich alle Elemente zusammen sind. Da freue ich mich drauf. Und natürlich auf das Bühnenbild!

SchCh: Ich sehe es gleich. Das ist dann etwas ganz Grossartiges. Wenn man ein Jahr mit den Kindern zusammengearbeitet hat, für dieses Projekt die Freizeit geopfert hat und dann alle Puzzleteile zusammen kommen, dann gibt es dieses Gesamtbild am Schluss. Die schon erwähnte Krönung. Das ist etwas Wunderschönes, wenn die Kinder dann wirklich mitfiebern und nervös sind, aber dennoch eine gewaltige

Vorfreude herrscht und dann sieht man das fertige Produkt, die Aufführungen. Das ist der Lohn für diese Arbeit. Der Lohn für die ganze Schule, vom Kind bis zur Lehrperson und für alle anderen Personen, die mitgearbeitet haben.

Werden Sie am Abend vor dem Musical gut schlafen können?

SchCh: Wahrscheinlich nicht, nein. Ich ‚bibbere‘ schon jetzt. (lacht) Ich lebe für dieses Musical, auch zuhause. Ich bin sehr, sehr nervös und werde sicher nicht gut schlafen können. Dafür umso besser, wenn dann alles vorbei ist. Nach dem Musical habe ich hoffentlich eine Nacht, wo ich lange und tief schlafen kann.

SchR: Ich glaube schon, dass ich gut schlafen werde. Eigentlich bin ich nicht so nervös. Aber vielleicht irre ich mich auch?

SchCh: Das ist eben diese Ruhe, die Herr Schreier ausstrahlt, die habe ich nicht (beide lachen).

Vielen Dank Herr Schneuwly und Herr Schreier für Ihre Antworten auf unsere Fragen.

Nun wissen wir also, wer in der Nacht vor dem Musical nicht so gut schlafen wird. Aber wer weiss, vielleicht wird es ganz anders und Herr Schreier macht sich um Mitternacht noch einen Gutenacht Tee? Und wie wird es wohl all den jungen und talentierten Schauspielerinnen und Schauspielern in der Nacht vor der ersten Aufführung ergehen? Summen sie die Melodie eines Liedes vor sich hin? Werden sie sogar im Bett noch die Tanzschritte wiederholen

Tanz

Im Musical wird auch getanzt. Damit die Kinder auch in diesem Bereich eine gute Begleitung erhalten, ging das Team auf die Suche nach einer Choreografin. Bei Frau Yolana Gasser wurde man fündig.

Unsere Jungjournalistin Soraya hat Frau Gasser einige Fragen gestellt.

Was sind Sie von Beruf?

Ich bin Gymnastiklehrerin mit Schwerpunkt in Musik und Bewegung und arbeite jetzt aber seit ein paar Jahren auf einem anderen Beruf.

Warum helfen Sie beim Musical mit?

Ich wurde angefragt und ich habe zugesagt.

Tanzen Sie selber auch?

Ja, gerne, aber ich komme nicht mehr so oft dazu.

Ist es schwierig Tanzschritte zu erfinden?

Je nach Thema oder Musik ist es schwierig oder einfacher.

Wann und wo erfinden Sie die Tanzschritte? Gibt es einen besonderen Ort oder Zeitpunkt dazu?

Am Anfang höre ich mir die Musik während Stunden immer und immer wieder an. Das vor allem beim Kochen und Haushalten, also zuhause. Bis bei mir dann Bilder im Kopf entstehen. Dann probiere ich die Schritte vor dem Spiegel aus. Wenn eines meiner erwachsenen Kinder zuhause ist, muss es hie und da auch herhalten und mir zum Beispiel beim Einüben von

Tanzschritten mit einem Partner helfen.

Was macht Ihnen besonders Spass an der Arbeit mit den Kindern?

Die Freude der Kinder, wenn sie tanzen, ihre Fähigkeiten zu sehen und ihre Fortschritte zu verfolgen.

Gibt es auch etwas, das Sie beim Üben stört oder nervt?

Ja, die Unaufmerksamkeit und das immer wiederkehrende Betteln um Ruhe und Konzentration.

Können Sie sich an ein besonders lustiges Erlebnis während der Proben erinnern?

Ja, als bei der Vampirchoreografie die Vampire ihre Tanzpartner beißen mussten, machte mich ein Kind darauf aufmerksam, dass Vampire nur Menschen beißen würden und nicht die Seinesgleichen, also keine Vampire.

Worauf freuen Sie sich besonders beim Musical?

Ich freue mich besonders auf den Moment, in dem die Kinder in ihren Kostümen tanzen werden und dann natürlich auf die Aufführungen mit allem drum und dran.

Liebe Frau Gasser, danke, dass ich Sie interviewen durfte.

Ressorts

Nebst all der Schülerinnen und Schüler braucht es für die Durchführung eines Musicals auch noch viele Helferinnen und Helfer innerhalb und ausserhalb der Schule!

Regie Christoph Schneuwly Roland Schreier	Chor / Musik Marcel Aebischer
Begleitmusiker Guido Dällenbach, Keyboard Marco Müller, Bass Carla Brülhart, Perkussion	Schüler/innenband und Talente Carla Brülhart Suzanne Rimmele
Schminken Monique Ruffieux-Vaucher	Bühnenbild Bruno Egger & Heinz Lochmatter mit: Sarah Cattaneo, Ruth Schmid, Monique Ruffieux-Vaucher, Judith Hayoz, Stephanie Naki, Sonja Jeckelmann
Choreografie Yolanda Gasser	Kostüme Andrea Baeriswyl
Beleuchtung Suzanne Rimmele Herr Wieser	Programmheft Wolfgang Waeber-Meuwly mit Soraya, Coline, Anisa, Omar & Arber
Organisation / Finanzen Benjamin Zurrón	

Rollenverteilung

Musik – Tanz – Beatbox – Akrobatik

Eine wahre Freude, mit so vielfältigen Talenten an unserer Schule kreativ fürs Musical zu arbeiten:

Silhouettentänzer/innen

Daniela
Hornella
Omar
Endrit
Adhurim

Silhouetten-Band

Can, Mumin (Snare, Trommel, Becken)
Floriana, Laura (Gitarre)
Nina, Anita (Klavier)

Die drei Tänzer machen den Einstieg zum Tanz mit Sprechtext und Tanz. Anschliessend tanzen die zwei Silhouetten eine eigene Choreographie zu einer poppigen Musik, die von der fünfköpfigen Silhouetten-Band gespielt wird.

Talente

Anissa (Spruch)
Soraya, Louise (Einrad)
Lucie, Flora, Emir (Akrobaten)
Joël, David (Beatbox)

Die wilden Röhren

David (Melodica)
Rebekka, Meron, Emre (Windröhren, Boomhacker)
Fran, Milan, Ilian (Trommel)
Kevin, Hezron, Majlind (Djembe)

Die wilden Röhren begleiten die acht fantastischen Schönberg-Talente mit Energie und vollen Röhren.

Skelettsong-Band

Hüsein, Arber, Deshiron (Trommel, Snare, Charleston, Becken)
Edon (Djembe)
Fabien (Elektr. Gitarre)

Mit Swing und Groove begleitet die Skelettsong-Band den Chor beim Skelettsong.

Carla Brühlhart

Suzanne Rimmele

Rollenverteilung

Vampire

Besetzung A	Rolle	Besetzung B
Marwin	Frankie	Amédée
Louise	Mama	Léane
Samuel	Papa	Soraya
Jan	Edelhard	David
Coline	Nanny	Bastien
Teilchor Vampire für beide Aufführungen: Edita, Endrit, Antonia, Tim, Svenja, Yael		

Skelette

Besetzung A	Rolle	Besetzung B
Emek	Erich	Hana
Flora	Plektrude	Tahmina
Edona	Kunigunde	Besijana
Noel	Kuno	Kilian
Teilchor Skelette für beide Aufführungen: Omar, Chiara, Jenny, Alejna, Emir, Valon		

Rollenverteilung

Gespenster

Besetzung A	Rolle	Besetzung B
Flavio	Tschitschibo	Mateja
Martin	Lady Ottilie	Lucas
Lukas	Lord Plisselroy	Joel
Chiara	Schalaballa	Lucie
Elena	Pommpidu	Chloé
Teilchor Gespenster für beide Aufführungen: Fitim, Hornella, Daniela, Laur, Arlinda, Ardita		

Menschen

Besetzung A	Rolle	Besetzung B
Roswitha	Clarabella	Ada
Hazal	Herr Overkill, Bürgermeister	Camille
Victoria	Frau Plocktorott, Unternehmerin	Gracia
Misin	Dr. Spirali, Lehrer	Christian
Xhavit	Herr Knochelwo, Tourismusexperte	Bajram

Clarabella

Stellvertretend für all die Schauspielerinnen und Schauspieler haben die beiden Jungjournalisten Omar und Arber die beiden Schauspielerinnen Roswitha (R) und Ada (A) zu ihrer Rolle als ‚Clarabella‘ befragt.

Wolltet ihr die Rolle der Clarabella spielen?

R: Nein, eigentlich nicht. Ich wusste gar nicht, was das für eine Rolle ist.

A: Ich war dann schon froh, als ich die Rolle bekommen habe. Ich habe mich einfach für die Sprechrolle 1 angemeldet.

Könnt ihr euch vorstellen, warum ihr die Hauptrolle bekommen habt?

A: Nein.

R: Ich auch nicht. Ich finde andere Kinder können viel besser singen als ich. (beide sind etwas verlegen und lachen) Wir wissen es selber nicht so genau. Vielleicht haben wir beim Vorsingen einfach so gut gesungen?

Wie fühlt ihr euch als Clarabella?

R: Ich fühl mich gut! Aber ich fühle mich nicht besser als die anderen. Meine Rolle ist auch nicht besser als die anderen. Es gibt auch andere Rollen die schwierig und wichtig sind. Die Bürgermeisterin Overkill ist genauso wichtig wie wir.

A: Oder auch die Vampire sind wichtig. Das Gute an diesem Musical ist, dass es viele gute Rollen gibt und nicht wie bei Till Eulenspiegel eine grosse Rolle.

Müsst ihr viel Text lernen?

(beide zusammen) JA, voll viel!

R: Der Text ist wirklich sehr anstrengend.

A: Manchmal müssen wir fast eine halbe Seite sprechen.

Ist der Text schwierig oder einfach?

A: Eher schwierig.

R: Es ist nicht so meine Sprache, also die Sprache die wir sonst sprechen. Es ist richtiges Hochdeutsch. Man muss sich den Text wirklich gut einprägen.

A: Mit der Zeit, wenn man es gut geübt hat, kommt es dann schon. Jetzt habe ich das Gefühl es ist ganz normal. Als ich den Text zum ersten Mal gelesen habe, konnte ich mir nicht vorstellen, dass ich den einmal auswendig sprechen kann.

Was ist eure Technik, um den ganzen Text zu lernen?

R: Ich schaue mir den Text zuerst an. Dann beginne ich mit dem ersten Satz sage ihn ganz lange vor mich her. Irgendwann kann ich ihn dann auswendig. Dann hänge ich die nächsten Sätze an und mit der Zeit kann ich dann den ganzen Text.

A: Ich sage einen Satz und merke ihn mir dabei. Dann kommt immer ein Satz dazu. Zum Beispiel: Hallo – Das präge ich mir ein. Dann: Wie geht's? – Präge mir das auch ein

Clarabella

und hänge es zusammen. Bis ich den ganzen Text habe.

Was ist das Schwierigste an eurer Rolle?

R: Das Singen! (beide lachen)

A: Auf der Bühne zu stehen, zu singen und dabei nicht zu lachen.

R: Dabei die anderen Kinder noch ansehen und nicht lachen.

Freut ihr euch auf der Bühne zu stehen oder genießt ihr euch etwas?

R: Ich freue mich, aber ich werde sicher auch etwas Angst haben vor der Aufführung. Aber ich freue mich eigentlich schon. Es wird Spass machen!

A: (lacht) Ich freue mich auch.

Stört es euch, dass ihr so viele Proben habt?

R: Nein, dann haben wir keine Schule. Das ist besser. (beide lachen)

A: Es macht Spass und ist lustig. Es stört mich also nicht.

Wird das Üben mit der Zeit nicht langweilig?

R: Wenn nicht so viele Kinder sind, dann ist es angenehmer, macht es mehr Spass. Wenn viele Kinder an

der Probe sind ist es nerviger, weil sie lachen oder Blödsinn machen.

A: Ich finde es ist nie langweilig. Es passiert immer etwas Lustiges.

Passieren an den Proben auch lustige Sachen? Könnt ihr uns ein lustiges Erlebnis erzählen?

R: Es passiert eigentlich immer etwas Lustiges.

A: Einige Kinder sind manchmal so in ihr Spiel vertieft, dass sie sich übertrieben bewegen und das sieht dann komisch aus. Dann müssen wir alle lachen!

Seid ihr nervös wegen der ersten Aufführung?

R: Ja, also nein... Jetzt bin ich noch nicht nervös, aber vor der Aufführung werde ich sicher fast sterben vor Aufregung.

A: Ich werde sicher die ganze Zeit lachen. Immer wenn ich Stress habe bin muss ich lachen. Ich hoffe, dass es dann auf der Bühne geht.

Worauf freut ihr euch am meisten?

R: Ich freue mich am meisten auf die Aufführung und aufs Zusammensein danach.

A: Keine Schule zu haben. (lacht)

R: Auf die Woche, wenn wir im Jolimont üben.

Liebe Ada, liebe Roswitha, danke dass wir euch befragen durften und toi toi toi für die Aufführung!

Bühnenbild

Omar und Arber haben sich mit Herrn Bruno Egger getroffen, um ihn etwas über seine Arbeit am Bühnenbild auszufragen. Sie werden sehen, das ist kein reines Männerprojekt. Da steckt auch viel Frauenpower drin!

Seit wann gestalten Sie Bühnenbilder?

Wenn ich die allererste Aufführung „D`Zäller Wiehnacht“ von Paul Burkhard in der St. Paul-Kirche im Schönberg auch dazuzähle, dann seit 1982 oder 1983. Ich weiss es nicht mehr genau.

Warum machen Sie Bühnenbilder und nicht etwas anderes beim Musical?

Ganz einfach deshalb, weil mich das Entwerfen von Bühnenbildern eindeutig am meisten interessiert. Auch wenn ich beispielsweise eine Opernaufführung besuche, interessiert mich nebst der Musik vor allem das Bühnenbild.

Ist es schwierig, Bühnenbilder zu gestalten?

Wenn man etwas gerne tut, fällt einem die Arbeit nicht schwer. Das Schwierigste ist wahrscheinlich das Entwerfen des Bühnenbildes. Hier sind Fantasie und gute Einfälle gefragt.

Was finden Sie beim Bauen das Mühsamste?

Weder das Entwerfen noch das Bauen des Bühnenbildes erachte ich als mühsam. Was ich aber sehr ungerne mache, ist das Aufräumen nach getaner Arbeit. Das

Allerschlimmste aber ist das Waschen der vielen Malutensilien wie: Pinsel, Becken, Farbbrollen usw..

Brauchen Sie für diese Arbeit viel Zeit und Konzentration?

Sowohl die Planung als auch das Realisieren eines so grossen Bühnenbildes ist allgemein sehr zeitaufwändig. Am zeitintensivsten aber sind das Entwerfen des Bühnenbildes und das Erstellen eines massstabgetreuen Modells. Konzentration ist vor allem bei der Arbeit an der Kreissäge und beim präzisen Aussägen von Formen aus Styropor mit der Thermosäge gefragt.

Braucht es viel Material, um das Bühnenbild zu bauen?

Da die Bühne im Jolimont-Saal sehr gross ist, braucht es viel Material. Für das aktuelle Bühnenbild benötigten wir u.a. ca. 200 Styroporplatten, jede Menge Styropor-Leim und ca. 25 kg Dispersionsfarbe. Dazu kamen noch viele weitere kleinere Anschaffungen, z.B. für Requisiten.

Haben Sie bei dieser Arbeit einen Partner oder eine Partnerin?

Ja, bei diesem Bühnenbild haben viele mitgeholfen. Ich habe das Bühnenbild zum Musical "Burg

Bühnenbild

Höllenstein“ zwar alleine entworfen und ein massstabgetreues Modell gebaut. Bei der Realisierung konnte ich vor allem auf die äusserst kompetente und tatkräftige Unterstützung von Herrn Lochmatter zählen.

Obwohl Herr Aebischer verantwortlich ist für die Musik und den Chor, hat er mit seinem technischen Geschick ebenfalls sehr viel zum Gelingen des Bühnenbildes beigetragen.

Zudem haben weitere Mitglieder der AG Bühnenbild während eines ganzen Arbeitstages den grössten Teil des Bühnenbildes zusammengeklebt, und zwar Frau Cattaneo, Frau Ruffieux, Frau Hayoz, Frau Naki, Frau Jeckelmann und Frau (Ruth) Schmid.

Was haben die Kinder am Bühnenbild gemacht?

Während der Projektwoche haben die Kinder das ganze Bühnenbild und sämtliche Requisiten wie Baum, Grabstein usw. mit Dispersionsfarbe bemalt. Zudem haben einige Kinder bereits vor ein paar Wochen Styroporfiguren ausgesägt, Styroporblöcke zusammengeklebt und weitere kleinere Arbeiten verrichtet.

Was ist am Bühnenbild in diesem Jahr besonders?

Das Besondere am diesjährigen Bühnenbild ist das verwendete

Material. Zum ersten Mal besteht das Bühnenbild fast ausschliesslich aus Styropor.

Auch die Stimmung, die das Bühnenbild - selbstverständlich mit der Musik und der Beleuchtung zusammen - erzeugen sollte, ist sehr speziell. Ich hoffe sehr, dass es uns gelingen wird, eine gruselige, gespenstische Mitternachtsstimmung zu erzeugen.

Worauf freuen Sie sich beim Musical besonders?

Auf die eben erwähnte ganz besondere Stimmung.

Was passiert mit dem Bühnenbild, wenn das Musical vorbei ist?

Material, das allenfalls wieder verwendet werden kann, kommt in den Schönberg zurück. Der Rest wird von den Gemeindearbeitern direkt entsorgt.

Vielen Dank für das Interview und freuen wir uns auf die gruselige Stimmung an den Aufführungen!

Musik und Gesang

Viel Pfeffer in Musik und Gesang

Ein Musical muss spritzig sein! Als wir nach einer intensiven Phase des Suchens ein passendes Stück gefunden hatten, überlegte ich mir, wie die Lieder gesungen werden müssten, sodass ständig neue Klangfarben entstehen: zarter Sologesang sollte mit der geballten Energie des Gesamtchores kontrastieren, Duos, Trios und Teilchöre in rascher Abfolge für Dynamik auf der Bühne sorgen. Durch den ständigen Wechsel der Gruppen, der Lautstärke und der Tempi sollte das Stück jenen „Schmiss“ erhalten, der die Gattung „Musical“ auszeichnet.

Dieser Plan musste mit der Regie abgesprochen werden. Denn was musikalisch zwar interessant ist, bedeutet zusätzlichen Aufwand für die Figuren auf der Bühne und die Regie. Dies war jedoch kein Problem! Sofort spürten wir, wie eine Hand in die andere arbeitet und das Stück allmählich klare Konturen erhielt.

Durch das Arrangieren der Lieder konnten sehr viele zusätzliche Rollen geschaffen werden und auch der Chor, der in der ursprünglichen Partitur gar nicht vorgesehen war, konnte integriert werden. Nun

erfolgte der Startschuss für die Arbeit mit den Kindern.

Zum Glück meldeten sich sehr viele Schülerinnen und Schüler für die Singrollen, so dass jede Rolle doppelt besetzt werden konnte. Im Chorsingen erlernten wir gemeinsam die Lieder. Dabei sollte der Chor einmal „wie im Nebel“ und etwas später wie die „Posaunen einer Brassband“ klingen und schliesslich sogar „explodieren“. Das war zunächst lustig, aber bald bemerkten die Kinder, dass das Proben auch harte Arbeit ist! Auch der Chor musste lernen, die Endkonsonanten perfekt zu platzieren.

Zwischen Herbst- und Fastnachtsferien fanden über Mittag jeweils kurze Soloproben statt. Hier studierten die Solisten und Teilchöre ihre Einsätze ein, und es wurde an der Aussprache gefeilt. Ganz besonders anspruchsvoll war das zweistimmige Singen. Gar manche haben sich anfänglich die Ohren zugehalten, um sich durch die andere Stimme nicht verunsichern zu lassen.

Nach wochenlanger Arbeit stand das musikalische Gerüst. Obschon manche Kinder viele Proben

Musik und Gesang

absolviert hatten, war kaum ein Durchhänger zu spüren. Die Solistinnen und Solisten wurden immer kecker, sie schlüpfen wie selbstverständlich in ihre Rollen und wuchsen darin über sich hinaus. Ich bewundere die Kinder für ihren Mut, so ganz allein auf der Bühne aus voller Kehle zu singen. Als Chorleiter kriege ich bisweilen Gänsehaut, wenn der grosse Gesamtchor geschmeidig eine Solostimme untermalt.

Nicht alle Kinder mochten sich für den Chorgesang begeistern. Umso schöner war es, dass einige von ihnen sich für die Schülerband zur Verfügung gestellt haben. Frau Brühlhart hat mit Geduld und viel musikalischem Sinn mit den Kindern Stücke erarbeitet, die - unter anderem - unseren Showblock musikalisch begleiten. Andere haben sich als „Gaukler“ gemeldet und werden – unter der Leitung von Frau Rimmele und Frau Brühlhart -

dem Publikum ihre ganz persönlichen Tricks vorstellen. Mehr darf an dieser Stelle nicht verraten werden...

Als letztes Glied in der musikalischen Kette wurde die Band integriert. Dies verlief problemlos, da es die versierten Musiker/innen bestens verstanden, sich und ihr Instrument in den Dienst des Gesamtklages zu stellen.

Nun stehen die Aufführungen bevor und wir sind alle mächtig gespannt... Doch jetzt schon ist für mich klar: Der ganze Aufwand hat sich gelohnt; denn die Kinder und die Lehrpersonen sind im und durch das Musical zu einem einzigen Team verschmolzen, das ein gemeinsames Ziel anstrebt.

Toll, wenn das in einer Schule möglich wird!

Marcel Aebischer

Aufführungen

Das Musical wird in der Aula der OS Jolimont in Freiburg aufgeführt am:

Besetzung A: Donnerstag, 6. Juni um 20 Uhr

Besetzung B: Freitag, 7. Juni um 20 Uhr

Die Aufführungen für die Schülerinnen und Schüler sind bereits durch Klassen anderer Schulen voll besetzt. Wir laden Sie also herzlich zu den Abendvorstellungen ein.

Reservierungen sind keine möglich.

Der Eintritt ist frei.

Nach den Abendaufführungen findet eine Kollekte statt, die zur Deckung der Unkosten dient. Zudem bietet das Elternforum Getränke an. Geniessen Sie so auch nach den Aufführungen einen Moment mit den Kindern, den Lehrpersonen und den Mitgliedern des Elternforums!

Gönnerliste

Anita Perler

Vonlanthen Consulting

Sulpiz Piller

Raiffesenbank Freiburg Ost

Maria-Th. Zurrón

Roseline Pfammatter

Und noch zwei Gönner, die nicht namentlich erwähnt werden wollen.